

Bor einer Zivilidiktatur?

Versuch eines Kabinetts aller Monarchisten.

In letzter Minute wurde die Militärdiktatur abgeschlagen angesichts der Gefahr eines sofortigen Generalstreiks. Der König hat sich höchst an sämtliche überzeugten und aufrechtigen monarchistischen Führer gewandt und ihnen ihre Mitarbeit zur Pflicht gemacht. Es soll nun ein Kabinett gebildet werden, zusammengesetzt aus den konservativen Führern Cervia, Goedecken und dem Herzog von Alvaro, mit den monarchistischen Liberalen Romanones und Alhucema sowie mit den Generälen Cavalcanti, Saro und Barreto als Vertreter der bewaffneten Macht. Es wäre dies

eine Zivilidiktatur mit militärischem Einschlag.

Der bisherige Innenminister hat bereits die Garantien für die Verfassungs- und Pressefreiheit wieder aufgehoben, ohne allerdings den Kriegszustand zu erklären. Die Telefonverbindung mit dem Ausland bleibt aufrecht erhalten.

König Alfonso hatte eine entscheidende Besprechung mit verschiedenen Generälen gehabt und nach deren Zustimmung sich entschlossen, unmittelbar nach dem Eintreffen der Königin die Zivilidiktatur anzurufen zu lassen. Das Direktorium soll sich aus den folgenden Generälen Cavalcanti, Saro und Barreto zusammensetzen. Die Nachricht ist noch nicht bestätigt.

Nachdem Sanchez Guerra dem König die Beauftragung von Alvarez zur Kabinetsbildung vorgelegt hatte, erklärte dieser, sein Erstchein im Kabinett hätte keinen Sinn. Alvarez stand auf dem gleichen Standpunkt wie Sanchez Guerra. Die Politiker Romanones und Alhucemas gingen zum Palais, um neuerdings vom König konstatiert zu werden. Romanones erklärte, es gäbe nur noch eine Lösung, die der extremen Linke unter Alvarez. Er bezog sich also ins Palais, wurde aber von König nicht mit dem Kabinetsbildung beauftragt. Die Preszensur ist wieder eingeführt.

Enttäuschung über die Osthilfe.

Schlesien in tiefer Bestürzung.

Der Magistrat der Stadt Breslau hat nachstehendes Telegramm an den Reichskanzler Dr. Brüning gerichtet: "Entschieden mit tiefer Bestürzung aus der Tagesspreche, daß Breslau

wiederum nicht in das Ostprogramm aufgenommen ist. Besürchlich bei der dort bekannten, ständig rapide wachsenden Notlage erzielte folgen wirtschaftlichen und politischen Erfüllten in letzter Stunde nochmals dringend die Aufnahme Breslaus in das Ostprogramm."

Die Landwirtschaftskammer Niederschlesien hat an die Reichskanzlei, die zuständigen Minister und an den Reichstag einen Telegramm gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß die neuen Osthilfemaßnahmen in ganz Niederschlesien auf schwerste enttäuscht

und starke Erbitterung und Beunruhigung hervorgerufen hätten. Auch der Bund Industrieller weiß darauf hin, daß die Einberufung ganz Schlesiens in die Ostallie und die Berücksichtigung der Notlage seiner Industrie dringend erforderlich seien. Es werde nochmals gebeten, wenigstens die dringendsten Wünsche, Aufhebung der Importbeschränkungen, Senfung der Realsteuern und Entlastung der Frachten, zu berücksichtigen.

Das Schicksal der Agrarvorlagen.

Beschleunigte Behandlung durch die Reichsregierung.

Das Reichskabinett nahm den Vortrag des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über das fünfjährige Agrarprogramm entgegen, wie es in ausführlichen Besprechungen mit den berufenen Vertretern der Landwirtschaft aufgestellt worden ist. An den Vortrag schloß sich eine eingehende Generaldiskussion an. Die Beratungen werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Obwohl die Einwendungen gegen die Agrarvorlagen insbesondere von Seiten des Reichswirtschaftsministeriums erheblich sind, rechnet man doch damit, daß die Beratungen des Kabinetts sehr bald abgeschlossen sein können, so daß die erste Ausschusssitzung im Reichsrat bereits am Donnerstag erfolgen könnte, wobei möglicherweise Reichskanzler Brüning die einleitende Begründung geben wird. Die erste Lesung im Reichstag könnte dann bereits im Anschluß an den Haushalt des Reichsernährungsministeriums am Mittwoch beginnen.

Die Politik der Landvolkspartei.

Eine Rede des Abgeordneten Gerele.

In Rassel sprach in einer Versammlung der Landvolkspartei der Südburgenlande Vorstand Dr. Gerele. Er behandelte zunächst die letzten Vorgänge innerhalb der Partei. Die drei ausgeschiedenen Abgeordneten hätten sich durch ihr Verhalten, daß der grundsätzliche Auftakt der Partei zu widerstehen, selbst außerhalb der Partei gestellt. Die Geschlossenheit der Partei sei trotzdem gewahrt. Die Landvolkspartei werde keine unfruchtbare Opposition treiben, sondern innerhalb der Opposition mitarbeiten, da nur durch eine Mitarbeit mit Reichskanzler Brüning, der gerade in letzter Zeit gezeigt habe, daß er Verständnis für die nothwendige Landwirtschaft habe, die Forderungen der "Grünen Front" durchzusetzen seien. Dr. Gerele schloß mit einem Aufruf zur Mitarbeit und dem bekannten Helferwort: "In der Not des Vaterlandes dienen wir dem Staat, so wie er ist." Die deutsche Landwirtschaft sei mit dem dritten Reich nicht gebunden, wenn sie bereits im zweiten reißlos zusammengebrochen sei.

Das neue Stahlhelmbolszegehen.

Die vorgeschriebene Stimmenzahl überschritten.

Der Stahlhelm teilt mit: "Die Anzahl der beim Bundesamt des Stahlhelms schon aus Teilen der beiden Landesverbände Berlin und Brandenburg eingelaufer Unterschriften der Zulassungsanträge zum Waffenbegehrten hatte bereits am Sonntag 25.000 überschritten. (20.000 sind bestimmt nur notwendig.)

Trotzdem noch ständig laufende von weiteren Unterstrichen einzulaufen, wird die vom preußischen Minister des Innern geforderte Ergänzung des bereits am 4. Februar vom Stahlhelm an sich glaubhaft genug begründeten Antrages auf Zulassung des Waffenbegehrten „Landtagsauslösung“ sofort eingereicht."

Der Bundesführer des Stahlhelms, Seldte, hat zur Einleitung des Waffenbegehrten auf Auflösung des Preußischen Landtags

eine Sammlung von 42.207 Unterschriften mit folgendem Schreiben an den preußischen Minister des Innern gesandt:

"Es steht außer allem Zweifel, daß der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, weit über 100.000 stimmberechtigte preußische Mitglieder hat, die geschlossen hinter der Bundesführung und ihren Beschlüssen stehen. Bei einer sachlichen Auslegung und Handhabung des Gesetzes hätte also an sich unseres Antrags vom 1. d. M. ohne weiteres stattgegeben werden müssen. Gleichwohl überreiche ich in Ergänzung des am 1. d. M. gestellten Antrags in den Anlagen eine Zusammenstellung der vom Stahlhelm allein in Brandenburg und Berlin gesammelten von 42.207 stimmberechtigten unterschriebenen und von den Gemeindebehörden bestätigten 2257 Zulassungsanträge.

Sollte nach Ihrer Ansicht ein neuer Antrag notwendig sein, so wird dieser Antrag vorsorglich hiermit schon jetzt gemäß Anlage gestellt."

Wird es Krieg geben?

Der Kriegsfall gegen die Zivilbevölkerung.

Unter der Überschrift "Es wird keinen Krieg geben" veröffentlicht der "Daily Herald" eine Unterredung mit dem englischen Außenminister Henderson, der u. a. ausführt: "Obwohl die Schwierigkeiten irgendwie verkleinern zu wollen, habe ich das volle Vertrauen, daß der Völkerbund durch eine wirkliche Herausbildung der bewaffneten Streitkräfte eines jeden Bandes einen weiteren

Weitweg zum Weltfrieden

Lesern werde. Es sei überzeugt, daß die Zeit vorüber sei, in der man die Größe einer Nation nur nach der Stärke und der Menge ihrer Rüstungen bemessen habe. Ein wichtiger Teil des ganzen Abrüstungsprogrammes besteht darin,

das nötige Vertrauen

zu schaffen. Wenn jemand sage, es sei unmöglich, die menschliche Natur zu ändern, so stimme das nicht, da sie sich entsprechend den gemachten Fortschritten in vieler Hinsicht schon geändert habe. Dazu kommt noch, daß ein

neuer Krieg mit Giftgasen

aufgescämpft werde, die sich gegen Männer, Frauen und Kinder der Zivilbevölkerung richten würden. Er habe volles Vertrauen, daß es keinen Krieg geben werde, denn er glaube, daß die meisten Menschen heute die Abschaffung des Krieges wünschen.

Anger und der 9. November 1918.

Berlin, 16. Februar. Zu den Erklärungen Hindenburgs und Adlers über den 9. November 1918 veröffentlicht die Kreuzzeitung folgende Zuschrift des Generals a. D. Graf von der Goltz:

1. Unter beruht sich auf das Buch "Erinnerungen des Kronprinzen Wilhelm". Das Buch befaßt sich als Bericht aber nur mit Erinnerungen bis zum Mittag des 9. Novembers. "Die Einzelheiten über den Verlauf des verhängnisvollen Nachmittags habe ich erst sehr viel später aus Gesprächen ... erfahren."

2. Über diesen Nachmittag sagt der dienstliche Bericht des Geh. Regierungsrates Kreidels von Grünau an das Auswärtige Amt, veröffentlicht 1928, also auch Adler zugänglich, u. a.: "Der Feldmarschall und General Groener waren beim Bekanntwerden der Wolf-Depesche nicht mehr in der Kaiserburg. Die neue Lage machte eine abormalige Rücksprache mit ihnen erforderlich. Herr von Hinke und ich trafen uns bald nach 4 Uhr mit General Groener, Generaloberst v. Plessen, General von Marschall und Groß Schulenburg beim Feldmarschall ... Demgemäß wurde beschlossen, dem Kaiser vorzuschlagen, die vollzogenen Tatsachen anzuerkennen und sofort die Gastfreundschaft Hollands in Anspruch zu nehmen. Zu diesem Zwecke begaben sich der Feldmarschall, General von Groener und von Hinke zum Kaiser. Als jedoch der Kaiser kurz vor dem Abendessen von der Villa Grünau nach der Habsburg kam, batte er sich unzwischen entschlossen, bei der Armee zu bleiben. Bei Tisch rief mich von Hinke, der hieron Nachricht erhalten hatte, an und bat mich, in seinem Namen und in dem der Obersten Heeresleitung, die mit ihm völlig übereinstimme, dem Kaiser nochmals zu sagen, daß dringend geraten werde, an dem ursprünglichen Reiseplan festzuhalten ... Nunmehr wurde die Reise endgültig für den nächsten Morgen 5 Uhr festgelegt."

Die Zuschrift bemerkt dazu:

"Welcher ehrliche wahrheitsliebende Mensch wird nun noch behaupten, der Kaiser sei nach Holland „geflogen“? Wer wird nicht zugeben, daß der Kaiser nur auf den dringenden Rat seiner verantwortlichen Ratgeber die Gastfreundschaft Hollands in Anspruch genommen hat?"

Spionage in der Brünner Waffenfabrik.

Sieben Verhaftungen

Seit längerer Zeit beobachtete die Polizei eine Anzahl von Personen wegen Verdachts der Industrie- und Waffenspionage in der Brünner Waffenfabrik. Sieben sind sieben Personen verhaftet worden, als deren gefährlichster Führer der Wiener Schriftsteller und Journalist Leo Sonderegger benannt wird, dem es gelungen sein soll, in die Lieferungen und Korrespondenzen der Brünner Waffenfabrik Einblick zu nehmen.

Sonderegger wurde verhaftet.

Man fand bei ihm große Beiträge englischer, amerikanischer und tschechoslowakischer Banknoten. Weiter wurde der Prager Fabrikant Anton Wohlisch verhaftet, dem zur Last gelegt wird, sich die Erzeugungsgeheimnisse einer Prager Fabrik zur Herstellung technischer Apparate angeeignet zu haben. Die übrigen Verhafteten sind frühere Beamte der Brünner Waffenfabrik, darunter ein ehemaliger Oberleutnant und die Gattin eines Artillerieoffiziers Paula Kutschera. Sämtliche Verhaftete wurden in das Prager Kreisgericht eingeliefert.

Deutscher Frachtdampfer fliegt in die Luft.

Die Mannschaft rettet sich barfuß über das Eis.

Der 1500 Tonnen große deutsche Dampfer "Leander", der sich mit einer Ladung Silicium, darunter Öl und Benzin, auf der Fahrt von Bremen nach Riga befand, stieg bei Domenae in die Luft. Auf dem Dampfer war aus unbekannter Ursache ein Brand entstanden.

Eine Stichlampe erreichte die Höhe von etwa

100 Metern.

Der Dampfer sandte sofort SOS-Aufe und ein Winsauer Bergungsdampfer ließ sofort aus, um dem Dampfer Hilfe zu leisten. Der 1800tigen Bergungsfahrt gelang es nur mit knapper Not, dem Hexenkodex zu entkommen. Die Mannschaft mußte auf das den Dampfer umgebende Eis springen. Sie hatte keine Zeit mehr, sich anzugleichen. Nach einer schwierigen Eiswanderung haben die 18 Mann zum Zeit vorzu die finnische Küste erreicht. Der Dampfer ist gesunken.

Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 18. Februar 1931.

Merkblatt für den 19. Februar.

Sonnenaufgang	7 ^h	Mondaufgang	19 ^h
Sonnenuntergang	17 ^h	Monduntergang	21 ^h
1731: Frau Karl Goethe, Goethes Mutter, geb.			

Aschermittwoch.

Wie ist es ja nicht gewesen mit dem Karneval dieses Jahres und eine reiche Faschingstat wollte nicht austreten. Der Aschermittwoch, der nun gekommen ist, um dem böischen Karnevalstreide endgültig ein Ende zu machen, hat kaum etwas Überraschendes - man war auf ihn sozusagen schon lange vorbereitet. Grauer als die Stimmung in der Zeit des angeblich tollen Jubels gewesen ist, kann sie auch am Aschermittwoch nicht mehr werden. Rosenmontag und Fastnacht mögen wohl noch ein helles Aufblitzen des "gedämpften Übermutes" gebracht haben, aber allzuviel dürfte es nicht gewesen sein, selbst dort nicht, wo der Karneval "alteingesessen" ist. Der Aschermittwoch oder Aschertag ist der Mittwoch, der auf den Sonntag folgt, den siebten Sonntag vor Ostern, folgt. In der katholischen Kirche ist er der erste Tag der vierzigstagsigen Fasten, die vor Ostern angefangen sind. Benannt ist er nach der Tage des Priester vor der Messe Alte weiß und dann damit den vor ihm liegenden Gläubigen mit den Worten: "Memento, homo, quia pulvis es et in pulvere revertaris." Gedanke, o Mensch, daß du Staub bist und zum Staub zurückkehren wirst" ein kleines Kreuz auf die Stirn malt. Die Alte wird von Öl- und Palmzweigen geweckt, die im Jahre vorher am Palmsonntags geweiht wurden. Auch die anglikanische Kirche feiert den Aschermittwoch. Nur alle, welchem Glauben sie auch angehören mögen, ist er ein ernstes Symbol, ein Himmels auf die Vergänglichkeit alles Fleischlichen, ein "Memento", das uns mahnt, Einsicht zu halten in uns selbst und auch im Augenblitc höchst Lust nicht zu vergessen, daß nichts von Dauer ist auf dieser Erde. Wir brauchen darum noch lange nicht allen Lebensleid zu entfliehen, aber es kann nichts schaden, wenn wir uns gewöhnen, alles mit Maß zu genießen, zumal in einer Zeit, die so ernst ist wie die, in welcher wir gegenwärtig leben.

Kinder-Karneval. In der Hauptstadt waren es Kinder, die sich gekleidet an dem Mummerschau beteiligten und mit größter Lust die Maskefreibei anstrengten. Man sah geschmackvoll und farbig gewählte Gestalten und solche, die vor Augenblick aus allen möglichen Kleidungsstücken geschaffen. Pierots und Pieretten, Clowns und Indianer, "Feuerküpel" und was sonst noch, zogen die Straßen auf und ab. Das richtige Leben wollte auch bei den Kindern nicht aufkommen, war doch der Umzug verboten. In den Abendstunden sah man sie und da einmal auch eine große vermummte Gestalt verübertischen. Fastnachtsstimmung herrschte im Löwen, wo der Turnverein ein buntes Programm abweiste, Turnerbunt und heiter ging es im Amtshof und im Kaffee Heyne zu, wo des Tages Sorg und Mühe Vergessen fand.

Militärvorstand. Sonntag, den 15. März hält der Militärvorstand sein übliches Kränchen ab. Schriftsteller Leopoldo ist für ein humoristisches altes Militärtütje verpflichtet worden. Besondere Bekanntmachung erfolgt noch.

Der Komoren- und Organistenverein der Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen hält am 25. März von vorm. 10 Uhr ab im Hotel 3 Raben in Dresden seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende wird über die Tätigkeiten des Landesvereins berichtet. Hierauf folgt der Kassen- und nach diesem der Prüfungsbericht, um die Jahresrechnung richtig zu stellen. Bücherei Schubert-Stadt wird über die Ver einsbibliothek berichtet. Musikdirektor Koch-Leipzig wird einen Vortrag "Der gregorianische Choral" mit Schallplattenvorführung halten. Von Nachmittags 15^h Uhr ab wird in der Lukaskirche den Versammlungsbesuchern eine musikalische Aufführung geboten, in der nur Werke Dresdner Künstler zu Gehör gebracht werden. Am Abend will man gegen bedeutend ermäßigte Eintrittspreise die Operette besuchen.

Auch ein Zeichen der Zeit. Gestern stand vor dem Amtsgericht in Rothenburg ein Zwangsversteigerungstermin an, in dem ein auf dem Kreuzplatz stehendes Wohnhaus versteigert werden sollte. Das Grundstück ist auf 4100 Mark geschätzt, auf ihm steht eine kleine Neillio. Abgegeben wurde nur ein Geld in Höhe von — lage und Schreibe: Ein Hundert und siebzig Mr. = 170 Mark! Wird der Zuschlag erteilt, so fällt alles über dem Betrag. Gestern glatt aus und nur die unbedeutende Neillio bleibt noch bestehen.

Zunahme der Scheidungen im Reich. Nachdem schon im Jahre 1927 mit 36.449 um rund 2350 Ehen mehr geschieden wurden als 1926, stieg die Zahl der Scheidungen im Jahre 1928 auf 36.928 und im Jahre 1929 sogar um rund 2500 auf 39.424 weiter an. Auf 10.000 bestehende Ehen überhaupt sammeln 1928 und im Jahre darauf 27,7 und 29,0 Scheidungen. Die höchsten Scheidungssiffern der ersten Nachriegsjahre 1920/22 wurden allerdings auch im Jahre 1929 noch nicht erreicht. Unter den Gründen treten die Fälle von Scheidung an Zahl immer mehr hinter den im § 1568 BGB. bezeichneten Gründen der Verleugnung eberlicher Pflichten und ehrlosen Verhaltens zurück. Die Scheidungen wegen Scheidung waren zwar auch in den Jahren 1928 und 1929 noch um 60 v. H. häufiger als im letzten Vorriegsjahr; die Scheidungen wegen Verleugnung der eberlichen Pflichten und wegen ehrlosen Verhaltens haben dagegen fast das Dreifache der Vorriegszeit zugemessen. Die Zahl der Scheidungen wegen bösmilichen Verlassens (§ 1567) geht hauptsächlich wohl wegen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten ständig zurück. Dagegen war in den Jahren 1928 und 1929 eine nicht unerhebliche Zunahme der Scheidungsfälle wegen Heiratsfeindschaft eines Ehepaars zu verzeichnen. Verhältnismäßig am stärksten war die Anzahl der Scheidungen 1929 in Hamburg. Es folgen Berlin, Bremen, Lübeck, die Provinz Schleswig-Holstein, Freistaat Sachsen, Provinz Sachsen usw. Die niedrigsten Ziffern zeigen Grenzmark Polen-Westpreußen, Oberschlesien, Lippe und Hessen.

Das Krankengeld der Arbeitslosen. Neue Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes. Die Höhe des Krankengeldes richtet sich bei Arbeitslosen nach dem jeweiligen Beitrag der Arbeitslosenunterstützung (Ila R. 427/30). — Für die Bemessung des Krankengeldes bei Arbeitslosen, die sich gemäß § 123 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes bei ihrer Krankenfasse weiter versichert haben, gilt die Vorschrift des § 120 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes nicht, nach dem als Krankengeld derjenige Betrag gewährt wird, den der Arbeitslose als Arbeitslos